

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 14.

Mittwoch, 19. Januar 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Nachbestellers bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Donnerstag, den 27. Januar 1910 von nachmittags 6 Uhr ab

in der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirk Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Erfuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis zum 25. Januar 1910 mittags in den auf der Ratskanzlei und in der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis des Gedeckes (einschließlich Musik) ist auf 3 Mark 50 Pfg. festgesetzt.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden

1. auf Blatt 465:

die Firma Ernst Schröder in Braunsitz und als deren Inhaber der Handelsmann Ernst Moritz Schröder in Wehlthener;

2. auf Blatt 466:

die Firma Adolf Wöbke in Riesa und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Adolf Wöbke daselbst.

Angewandter Geschäftszweig: zu 1: Getreide-, Futtermittel-, Holz- und Kohlenhandel, zu 2: Handel mit Leder und Schuhmacherbedarfartikeln.
Riesa, den 17. Januar 1910.
Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 3 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts,

die Bezugs- und Abjaggenossenschaft zu Braunsitz,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betreffend,

ist heute eingetragen worden, daß die Vorstandsmitglieder Hüfer und Hermann Müller

und

der Geschäftsführer Bernhard Schwarze in Gosenitz und

der Bahnhofsleiter Oswald Förster in Braunsitz

Mitglieder des Vorstandes sind.
Riesa, den 17. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. Januar 1910.

—* Sonntag, den 23. Januar, nachm. 5 Uhr hält die Gruppe „Meißner Lande“ (Eitz Coswig) des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ihre Gruppenversammlung im Hotel Kronprinz hier ab. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, zählt der Verband der Handelsgärtner Deutschlands heute bereits über 5000 Mitglieder, und es kann einem jeden Kollegen, welcher der Vereinigung noch nicht angehört, nur empfohlen werden, dem Verbands beizutreten. Jede Versammlung bietet durch Vorträge und Aussprachen den Mitgliedern Neues auf dem Gebiete der Gemüse- und Blumenzucht, sowie dem Obst- und Gartendbau. Man hat nun in neuerer Zeit unermüdet an der Lösung der wichtigen technischen Frage gearbeitet, wie eine Gärtnereianlage hinsichtlich des Gewächshausbaues und der Frühbeetanlage rationell herzustellen ist. Auf diesem Gebiete ist uns der Engländer und speziell der Amerikaner weit überlegen. Herr Paul Förster in Pausitz b. Riesa, welcher längere Zeit in den größten Gewächshäusern Amerikas tätig war, hat sich bereit erklärt, die technischen Vorteile solcher Anlagen in Wort und Bild in der Versammlung am Sonntag in einem interessanten Vortrag vorzuführen. Es wird dies ein Bildbroschurvortrag mit dem Thema: „Amerikanischer Gewächshausbau“ sein. Die Bilder werden von Herrn Photograph Berner, dessen Leistungen auf diesem Gebiete allgemein bekannt sind, vorgeführt. Die Kollegen seien hiermit auf die Versammlung noch besonders aufmerksam gemacht und sei besonders bemerkt, daß auch Nichtgärtner, jedoch Freunde des Gartendbaues, herzlich willkommen sind. Einem jeden wird die Versammlung Interessantes und Wissenswertes bringen.

—* Von Subenhand sind in einer der letzten Nächte an mehreren Gartenhäusern in der Bismarckstraße die Vergierungen (Kugelaussätze) abgeschlagen worden. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern haben bisher noch keinen Erfolg gehabt. — Wegen Vergehens gegen § 361.6 des Str.-G.-B. wurde hier gestern eine zuletzt in Betrieb in Arbeit gewesene Dienstmagd zur Haft gebracht.

—* Sonntag, den 30. Januar, findet von dem berühmten Sächsischen Solo-Quartett für Kirchenorgel aus Leipzig in unserer Trinitatiskirche (abend 8 Uhr) zum Besten evangelischer Glaubensgenossen in Oesterreich ein Kirchenkonzert statt. Sicherlich wird es mit Freunden begrüßt werden, dieses Quartett (3 Damen und 2 Herren), das bereits in 4 Weltteilen gesungen hat, auch einmal in unserer Stadt hören zu können.

—* In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden verurteilt: die Dienstmagd St. in G. wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis; der Arbeiter F. in St. wegen Betrugs zu 10 W. Geldstrafe; der Eisenwerkarbeiter R. in Ra. wegen Unterschlagung zu 6 W. Geldstrafe; der Arbeiter Z. in Ra. wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängnis; das Dienstmädchen D. in Ra. wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis; der Schneidergeselle S. in Ra. wegen Betrugs zu zwei Wochen Gefängnis und der Fleischergeselle A. aus Rga. wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängnis.

—* Heute nachmittag gab eine neue Abschlagszahlung auf den Schnee, den uns der Winter schudet. In der dritten Stunde setzte ein munteres Schneegewitter ein, das Dächer, Bäume und Fluren schnell in eine weiße Decke hüllte. Leider währte auch diesmal die Winterherrlichkeit nicht lange. Die Strahlen der Sonne, die gegen 3 Uhr durch die Wolken brach, lösten die geringen Schneemengen wieder in ihre Urbestandteile auf.

—y. Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 23 Jahre alten, schon mehrfach vorbestraften Handarbeiter, früheren Schneider Max Emil Hauslein aus Strehla wegen wiederholten Diebstahls und Verleitung zum Meineid. Der Angeklagte wohnt in Poppitz und arbeitete zuletzt im Eisenwerke zu Gröba. Als Hauslein im vorigen Jahre mit dem Knechte Kollau zusammen in Gultz bei Dommahsch dienste, nach er diesem eine Anzahl Kleidungsstücke. Nachdem deshalb gegen den Angeklagten Anzeige erstattet worden war, suchte er am 4. Oktober in Riesa den damals hier aufhältigen Zeugen Kollau auf und soll diesen veranlaßt haben, vor Gericht eidlich zu betünden, daß Hauslein die Sachen nicht gestohlen habe. In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte

Sonabend, den 23. Januar 1910 nachmittags 1 Uhr

sollen im Stadtpark einige Kähnen und eine Anzahl Reifighausen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Die Ablesung einzelner oder aller Angebote behalten wir uns vor.

Treffpunkt: Parkfreitreppe.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. Januar 1910.

Dr. Scheider.

Stg.

Schulgemeinde Höderau.

Dienstag, den 25. Januar von 1—3 Uhr und Mittwoch, den 26. Januar vorm. von 11—12 Uhr sollen die schulpflichtig werdenden Kinder in der Expedition des Unterzeichneten — Eingang C, 1 Treppe — angemeldet werden.

Schulpflichtig werden alle die Kinder, welche bis Ostern 1910 das 6. Lebensjahr vollenden; außerdem werden auch die Kinder aufgenommen, welche bis 30. Juni 1910 das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder der Impfschein beizubringen. Für Kinder, welche nicht in Höderau, Brunnitz und Moritz geboren sind, ist die kantonale Urkunde und die Taufbescheinigung vorzulegen.

Die Anmeldung hat nur durch die Eltern oder Pfleger zu erfolgen.

Höderau, den 19. Januar 1910.

Fuhrmann, Schuldirektor.

den Diebstahl zu, dahingegen stellte er in Abrede, beabsichtigt zu haben, den Zeugen Kollau zu einer falschen Aussage zu verleiten. Hauslein wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen freigesprochen.

—* Der Zweiten Kammer ist folgender Antrag der Finanzdeputation B zugegangen: Die Kammer wolle beschließen: den im außerordentlichen Etat unter Tit. 25 zur Erweiterung der Holztränkanstalt Wälkitz geforderten Betrag von 221 000 Mark zu bewilligen.

—* Im Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Vohnnachweisungen, für das Jahr 1909, jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Auffstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abendung der Vohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

—§§ Der Vorstand des Bezirksvereins Königlich Sachsen im deutschen Fleischerverbände hatte am Dienstag die Obermeister der dem Bezirksverein angehörenden Innungen zu einem Obermeisterstag nach „Hotel drei Raben“ in Dresden berufen, um die Ansicht der Obermeister über verschiedene gewerbliche Fragen zu hören. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete das Projekt des Anschlusses des Bezirksvereins Königlich Sachsen an die von den Innungen in Halle a. S. errichtete Genossenschaftsfabrik zur Verwertung der Knochen und anderer Abfälle, die in eigener Regie bessere Resultate in der Verwertung erzielen soll. Die sich gut rentierende Fabrik braucht heute schon mehr Knochen, als ihr vom dortigen Innungs-Betriebsverein geliefert werden kann. Sie sucht deshalb ihr Lieferungsgebiet zu erweitern und der Vorstand des Bez-

Das gute Riebeck-Bier.

Nachdem der Verein empfiehlt den Ankauf an dieselbe. Um diesen zu erleichtern und auch den kleineren Kollegen zu ermöglichen, ist der Betrag für den einzelnen Anteil auf 25 M. bei einer Forderung bis zur Höhe von 100 M. festgesetzt worden. Nach den eingehenden, dem Ankauf an die Halleische Fabrik empfehlenden Darlegungen des Vorsitzenden, Obermeisters G. Riechmann-Deipzig, stellte Obermeister Drescher-Freiberg die Frage: Wie sollen, namentlich von kleineren Innungen, die Knochen gesammelt werden, wo sollen sie hingeführt werden und welche Transportkosten entstehen dadurch? Hierauf antwortete der Vorsitzende, das Einsammeln geschehe wie in der bisherigen Weise, der Produzent sammle sie und erhalte 50 bis 60 Pfennig für das Sammeln, wie bisher auch. Für größere Städte empfehle sich allerdings die Anschaffung eines eigenen Pferdes und Wagens zum Zusammenholen der Knochen. Die Frachtpreise werden gleichmäßig getragen, da es nicht angängig sei, dem Fernerwohnenden höhere Spesen als dem Näherwohnenden anzurechnen. Heute wird für den Doppelcentner 4,50 M. gezahlt und der Reingewinn am Jahreschlusse verteilt. — Obermeister Vogel berichtete über ein ihm auf eine diesbezügliche Anfrage gemachtes Angebot der Deutschen Knochenmühlensabrik zu Brandenburg, welche für kleinere Städte die Anschaffung einer Knochenmühle, deren Preis 300 M. beträgt, empfiehlt. Diese ermöglicht eine Verwertung der Knochen ohne erhebliche Kosten. Redner empfahl diesen Vorschlag zur Erwägung. — Nach längerer Aussprache, die sich bis 4 Uhr nachmittags ausdehnte, kam die Versammlung zu keinem bestimmten Beschlusse. Es wurde vielmehr beschlossen, die hochwichtige Angelegenheit einer Kommission zur weiteren Beratung zu übertragen.

Der Sächsische Lehrerverein, dessen verdienstvoller 1. Vorsitzender bis zu Ende des Vereinsjahres 1908/09 Herr Oberlehrer Deutsche war, zählte zu diesem Zeitpunkt über 14 000 Mitglieder. 1848 gegründet, teilte er sich 1874 in Zweigvereine, deren Zahl jetzt 77 beträgt. Der stärkste ist Leipzig-Stadt mit 2062 Mitgliedern, dann folgt Dresden-Stadt mit 1883 und Chemnitz-Stadt mit 920 Mitgliedern. Dresden-Land hat 654, Meissen 230, Pilsna 378 und Radeberg 81 Mitglieder. Als Abteilungen des Sächsischen Lehrervereins bestehen unter anderen: Verein für Naturkunde, Sächsischer Lehrerverein „Sabelberger“, Sächsischer Fortbildungsschulverein, Verein für fremdsprachlichen Unterricht, Krankenunterstützungs- und Brandversicherungsverein. Ständige Ausschüsse sind: Der Rechtsausschuss, die statistische Hauptstelle, Landesmilitärkommission u. a. Der Sächsische Lehrerverein bildet einen der 47 Zweigvereine des Deutschen Lehrervereins, der 1871 gegründet wurde und jetzt 120 000 Mitglieder zählt. Die stärksten Zweigvereine sind außer dem Sächsischen der Preussische Lehrerverein mit 67734 und der Bayerische Volksschullehrerverein mit über 12 000 Mitgliedern.

Prinz Max von Sachsen ist vorgestern in Lemberg eingetroffen und im Palais des russischen Metropolitens, Grafen Szeptycki, abgestiegen. Prinz Max wird sich mehrere Wochen in Lemberg aufhalten, um die Verhältnisse der orientalischen Kirche zu studieren.

Folgende Warnung vor Stoffhafteren ist im „Meißner Tageblatt“ zu lesen: Es sind jetzt in Meissen und Umgegend Stoffhafterer bei der Arbeit, um den Beuten ganz minderwertiges Zeug aufzuhängen. So sind sie z. B. bei einer Frau gewesen, haben ihr ein halbes Duzend Handtücher, verschiedene Decken, Leinen und Tuchstoff für 30 Mark angeboten, dann für 20 Mark bis herunter für 12 Mark. Dabei erzählten sie fast unter Tränen, sie würden vor dem Konkurs, hätten große Familie und wollten schnell noch Geld schaffen. Mancher ist schon auf diesen Reim gegangen. Es ist das Beste, man läßt sogleich den nächsten Schuhmann holen und zeigt die Sache an, dann ist man solche Repper los. Denn da das Zeug zusammen keine 5 Mark wert ist, kann gegen diese Repper eingeschritten werden.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Ständekammer hat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, der nächsten Session des Landtags einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die indirekten Landessteuern (Kap. 21 des Etats) aufgehoben werden und Ersatz dafür durch entsprechende Reform und weiteren Ausbau der direkten Steuern geschafft werde.

Von Spanien aus werden immer wieder Verjuch gemacht, das deutsche Publikum zu brandstählen. Der Schwindler schreibt an eine ihm bekannt gewordene Privatadresse einen Brief, in dem er sich dem Adressaten als Verwandter vorstellt, der aus politischen Gründen in Spanien verhaftet worden ist. Sein betrügerisches Vernehmen ist angeblich bei einer Londoner Bank sicher hinterlegt. Die betreffenden Schecks befinden sich in einem Scheinfaße seines Gepäcks. Der Empfänger des Briefes soll ihm helfen, die Schecks wieder in seinen Besitz zu bringen; für seine Mittlerrolle soll er einen großen Teil des angeblich hinterlegten Vermögens erhalten. Als Zeichen seiner Zusage wird der Empfänger gebeten, ein dem Briefe beigelegtes Telegramm auszugeben. Es wird hiermit wiederholt dringend gewarnt, auf derartige Briefe einzugehen.

Nach § 14 der neuen Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 sind auch die Viertel- und Achtelkilogrammstücke zur Eichung zugelassen. Damit hat ein seit Jahren in zahlreichen Eingaben geltend gemachter Wunsch der gesamten Detaillistenwelt Erfüllung gefunden. Die Maß- und Gewichtsordnung ist zwar seinerzeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden, noch ist sie aber nicht in Kraft getreten, sondern es ist nach § 23 des Gesetzes einer kaiserlichen Vorbehalten, den Zeitpunkt zu bestimmen, mit dem das Gesetz ganz oder teilweise in Kraft tritt. Da die Klagen der Gewerbetreibenden über den Mangel der oben bezeichneten Gewichtsstücke nicht verstummt sind, im Gegenteil in den täglichen Besprechungen des Verkehrslebens immer neue Forderungen kamen, ist der Deutsche Zentralverband für Handel und

Verkehr (mit dem Sitz in Leipzig) in einer Eingabe bei dem Bundesrate vorstellig geworden, dem unzulässigen Zustande ein Ende zu bereiten und dahin zu wirken, daß tunlichst bald eine kaiserliche Verordnung erlassen werde, durch die die ganze Maß- und Gewichtsordnung, insbesondere die Bestimmungen über die zur Eichung zugelassenen Maße und Gewichte in Kraft gesetzt wird.

Grauhain. Für das hier in den Tagen vom 14. bis 21. August d. J. stattfindende Wettin-Bundesfesten hat der Rat der Stadt 1200 Mark zu Ehrenpreisen bewilligt. Auch seitens der drei hiesigen Schützengesellschaften, sowie von anderen Kreisen sind Ehrenpreise zu erwarten, so daß der Gabentempel des 9. Wettin-Bundesfestens besonders reich ausgestattet sein wird. Die Vorbereitungen für das Fest sind rego im Gange.

Meißen. Ein Frühlingsbote, der trotz der milden Witterung immerhin um diese Jahreszeit noch als eine Seltenheit gelten dürfte, zeigte sich am Montag vormittag auf der Altstadt, und zwar in Gestalt eines darauf wandernden, etwa 20 Jahre alten Handwerksburschen. Er war nicht etwa ein sogenannter „Naturmensch“, sondern er mußte nach seiner eigenen Aussage der Rot gehören und nicht dem eigenen Triebe. Am Sonntag früh hatten seine „Trittlinge“ alle Anhänglichkeit, trotz der Hilflosigkeit von Windstößen, verloren, und Er sah wußte sich der anscheinend sehr schätzenswerten jungen Mann, der im „Klinkenputz“ wenig bewandert schien, nicht zu beschaffen. Seine sonstige Kleidung war der Jahreszeit angemessen und in gutem Zustande.

Dresden. Dienstag nachmittags 4 Uhr traf aus Breslau der Südpolarforscher Deutnant Sir Shackleton in Dresden ein. Er liegt im Hotel „Bellevue“ ab, wo bereits seine Gattin mit einer Begleiterin Wohnung genommen hatte. Deutnant Shackleton gewährte sofort nach seiner Ankunft einem Vertreter der Dresdner „Sächsischen Zentral-Korrespondenz“ eine längere Unterredung. Der Interviewer befragte den Forscher zunächst, was er von der soeben eingetroffenen Meldung der böhmischen Zeitung „Rödenhauser“ halte, wonach der Nordpolarforscher Cook und dessen Frau sich in Europa aufhielten und Frau Cook mit den Originalaufzeichnungen und Sekretär Bonshale mit den Kopien von Cooks Bemerkungen in Stettin treffen wollten. Sir Shackleton erwiderte hierauf: Ich drücke niemals eine Meinung über Cook aus! Auf die Frage: Halten Sie nichts von Cook? entgegnete Shackleton: Ich spreche mich hierüber nicht aus und habe das von Anfang an so gehalten. Ich habe aber wie daran gezeigelt, daß Beard wirklich den Nordpol erreicht hat. Ueber die Frau Cooks finden Sie einen längeren Artikel in der gestrigen „Daily Mail“. — Frage: Wie denken Sie über den Plan des Grafen Zeppelin und des Professor Herzog, eine Ballonexpedition nach dem Nordpol zu unternehmen? Halten Sie eine solche Expedition für möglich? — Shackleton: Heutzutage ist nichts unmöglich; die Expedition wird aber vieler Vorbereitungen bedürfen. Insbesondere werden sich eine große Menge praktischer Experimente mit dem Ballon in der Ausgangsstation Spitzbergen notwendig machen, um die Wirkung von Wind und Wetter, vor allem aber die Wirkung der kalten Luft, die für die Tragfähigkeit des Ballons schädlich ist, praktisch auszuprobieren. — Frage: Wann gehen Sie Ihre nächste Südpolar-Expedition zu unternehmen? — Antwort: Ich habe darüber überhaupt noch keine Pläne oder Entschlüsse gefaßt. — Frage: Werden Sie diese allein oder mit Ihrer Gattin unternehmen? — Antwort: Das letztere ist ganz ausgeschlossen. Eine Polar-Expedition mit Damen steht für mich außer aller Frage. — Da jedoch Briefe für Sir Shackleton abgegeben wurden, die dieser begierig zu lesen war, so richtete der Interviewer nur noch die Frage an ihn: Wie gefällt Ihnen Deutschland und wie gefällt es Ihren Damen? — Shackleton antwortete mit warmem Gefühl: Meine Damen sind entzückt von Deutschland und mir gefällt es ebenfalls außerordentlich. Ich bin allenthalben liebenswürdig empfangen worden, mit Gefallen die deutschen Städte, die hier herrschende Ordnung und Sauberkeit und das System, nach dem hier alles geregelt ist. — Als der Interviewer sich empfahl, rief ihm Sir Shackleton nach: Ich weiß, daß sich hier in Dresden eine große Anzahl meiner Landsleute aufhält, muß aber deutsch sprechen, da mein Vortrag als deutscher angekündigt worden ist. — Der Interviewer fragte hierauf: Sie glaubte, Sie hätten auch in Berlin englisch gesprochen? worauf Shackleton: Vor dem Kaiser englisch, einmal aber deutsch. — Sir Shackleton, der übrigens gar nicht den Eindruck eines typischen Engländer macht, sondern mit seinem glattrasierten Gesicht, schwarzem Haar und Augen, dem Dresdener Helidentenor Karl Burian fast ähneln, verabschiedete hierauf den Interviewer mit einem warmen Handschlag.

Pilsna. Von den beiden jungen Kaufleuten, die im Dezember und Januar von hier verschwanden, ist bisher noch keinerlei Nachricht eingetroffen. Jüngst scheint wie vom Erdboden verschwunden, selbst die eingehenden behördlichen Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben. Der zweite junge Mann hat am 4. Januar Pilsna verlassen. Ein Grund, aus seiner Stellung zu gehen, lag nicht vor, ebenso kann ihm kein Dienstherr nur ein gutes Zeugnis ausstellen. Der junge 20-jährige Mann war ehrlich und treu. Kurz vor seinem Fortzuge lieferte er noch die Summe von 85 Mark an seinen Chef ab. Der Grund der Abreise dürfte vielmehr in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, das der junge Mensch in seiner früheren Stellung in Pilsna angeknüpft hatte. Das Mädchen, das etwa 6 Jahre älter als er selbst war, war bereits Mutter eines Kindes, das vor der Brautnacht mit dem Verlobten geboren war, und verfolgte den jungen Mann mit Bitten und Tränen. Um diesen zu entgehen, suchte er wahrscheinlich das Weite. Ausgeschlossen ist nicht, daß er sich ein Bild angetan. Nach einer amtlichen Mitteilung erschoß sich am 9. Januar auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein 18 bis 20 Jahre alter Unbekannter. Bis auf die Höhe und die Weste stimmte die Angabe der Kleidung des Unbekannten mit der des Verschwundenen überein.

Bönigstein. Eine neue Industrie gelangt hier zur Einführung. Es handelt sich dabei um die Herstellung von Kunststein in den Oberkrüchleitzener Sandsteinwerken, die seit Jahresfrist außer Betrieb gesetzt waren, in denen es aber wieder lebendig wird. Da Arbeitslosigkeit recht notwendig ist, begrüßt man das neue Unternehmen mit großer Begeisterung.

Barnsdorf. Seit Mitte vorigen Monats vermißt der Gastwirt Michel hier seine beiden 11- und 12-jährigen Söhne. Borgefunden wurden die Kinder aus der Mandau als Hühner gefangen. Es liegt zweifellos ein Unglücksfall vor.

Chemnitz. Am Sonnabend begab sich ein Deputat des Offizierskorps unserer Garnison nach Komotau in Böhmen, um einer Einladung des Offizierskorps des dortigen 92. Österreichischen Infanterie-Regiments Folge zu leisten. — Eine Arbeitslosenversammlung, die von etwa 700 Personen aller Altersklassen und aus den verschiedensten Berufen besucht war, forderte in einer einstimmig angenommenen Resolution von den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und Landes die alsbaldige Schaffung von Einrichtungen zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosennot. Als dringende Aufgabe der Reichsgesetzgebung wurde bezeichnet, eine ausreichende Arbeitslosenversicherung ins Leben zu rufen, an die Ständekammer wurde das Ersuchen gerichtet, den sozialdemokratischen Arbeitslosenrat (Schneiders) zu ernennen und an die Stadtverwaltung richteten die Versammelten die Bitte, schleunigst Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen herbeizustellen und Notstandsarbeiten zu ausreichenden Löhnen vornehmen zu lassen.

Ein Dieb hat Chemnitz. Am Sonntag vormittag wurde in Dittersdorfer Staatsforstrevier ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Tote wurde als die 34-jährige ledige Schneiderin Olga Meta Schütz aus Chemnitz, die sich am 13. Dezember aus ihrer Wohnung mit dem Verbleiben entfernt hat, sie wolle ihren Bruder in Schöpaun besuchen, erkannt. Es wird allgemein angenommen, daß sie von Umtrieblern oder Mörderbanden befallen wurde und sich im Walde zur Ruhe legte. Dabei ist sie eingeschlagen und erstickt.

Deßengrund. Ueber folgende merkwürdige Verhältnisse ist von hier zu berichten: Seit circa 5 Jahren gibt es hier keinen Witwer, keine Witwe, weder Großvater noch Großmutter, die im Orte Enkelkinder hätten, niemand hat im Orte verheiratete Kinder wohnen, es gibt weder Schwiegerväter noch Schwiegermütter für die Verheirateten im Orte. Es gibt kein Ehepaar, wo beide Eheleute aus Deßengrund stammen, und kein Ehepaar ist kinderlos. Eine Stiefmutter gibt es auch nicht, beglückten keinen Auszügler, keine Auszüglerin, keine Handwerker, keine Familie ist mit einer anderen im Orte verwandt oder verschwägert, Armenunterstützung braucht nicht gereicht zu werden. Seit vielen Jahren kamen keine weiblichen Weibchen vor, und ein Selbstmord ist in der Gemeinde wohl auch noch nicht vorgekommen. Die Gemeinde zählt circa 50 Seelen, welche unter 11 Haushaltungen verteilt sind.

Elbernhau. Die Lage des hiesigen Zündholzgewerbes ist augenblicklich keine besonders gute. Die neuen Steuern haben merklich auf die Konjunktur eingewirkt und hinauf kommt jetzt noch als verschlechterndes Moment die Wirkung des am 1. Januar in Kraft getretenen Gewerbesteuer-Gesetzes, wodurch die Arbeitszeit verkürzt wird. Weiter haben die Arbeiter der hiesigen größten Zündholzfabrik eine Lohnforderung an die Betriebsleitung gestellt. In einer Lohnbewegung der Arbeiter dürfte es aber nicht kommen, da, wie verlautet, die Leitung den Arbeitern soweit wie möglich entgegenzukommen gedenkt.

Ortina. Die Frau des Arbeiters Schäfer hier hatte ihr zehn Wochen altes Kind abends vor dem Schlafengehen nachmals an die Brust genommen. Darüber war sie eingeschrocken, und als sie am Morgen erwachte, lag das Kind, ein Knabe, tot neben ihr. Im Schloße hatte die Mutter ihr Kind erstickt.

Leipzig. Der Dachbeder Ferdinand Schneider stürzte vorgestern nachmittags von einem Dache in Anger-Croitzendorf infolge eines Fehltrittes auf die Straße herab und war sofort tot. Schneider war nicht angeleitet. — Am Sonntag kam es in einem Fuhrwerksgefährt in der Dessauer Straße zwischen einem 27-jährigen Kutscher und einem 20-jährigen Vierfahrer zu einem Streit, der sehr bedenkliche Formen annahm. Von rasender Wut gepackt, sprang der angegriffene Kutscher seinem Gegner an den Hals, würgte ihn und versetzte ihm darauf mit dem Taschenmesser einen Stich in die Brust. Mit einer gefährlichen Verletzung der Lunge mußte der junge Mensch im Krankenhaus aufgenommen werden.

Bermischtes.

Die Bedeutung des Deutschen jenseits des Ozeans wird im Januarheft der „Flotte“ geschildert, wie sie gelegentlich der Hudson-Bulton-Expedition, die zum Gedächtnis der 100. Wiederkehr der Gründung von Newyork im Weisheit aller seefahrenden Nationen begangen wurde, zum Ausdruck kam. An herborragender Stelle der selbst nach amerikanischen Begriffen großartigen Festlichkeiten steht die markante Persönlichkeit des Groß-Admirals v. Koester, des Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, der als Vertreter des Deutschen Kaisers und der deutschen Marine es verstanden hat, die freundschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten auf das wirksamste zum Ausdruck zu bringen. Groß-Admiral v. Koester hat in Newyork eine so glänzende Aufnahme gefunden, daß daraus schon die Bedeutung seines Besuchs hervorgeht, und die Berichte, die über den Ozean zu uns gelangten, belunden am besten den Erfolg, der nicht zum mindesten den deutschen Volksgenossen inmitten der gewaltigen Aufschwung der Vereinigten Staaten daraus abzulesen wird. Gerade in der jetzigen Zeit schiden die Vereinigten Staaten sich an, ein bedeutsames Werk dem

schon entgegengekommen, durch das sie in ihrer gesamten Stellung, wirtschaftlich und politisch, bedeutend gestärkt werden. Ein trotz seiner Knappheit äußerst belehrender Artikel von Paul Martell: „Der Panama-Kanal“ gibt ein wirksames Bild über diese neueste gewaltige Arbeitsleistung, die nach mannigfachen Beschlägen unter selbstwüthiger Förderung und durch amerikanische Energie ihrem Ende entgegengeführt wird. Wie immer unterstützen eine Reihe von Originalaufnahmen die Lesarten der Artikel und „Neues aus unserer Kriegsmarine“ gibt Aufschluss über die neuesten Schiffvermehrungen, auch aus dem Marineetat 1910.

Der Friedensfuß des Kaplans. Die Verhaftung des katholischen Kaplans Saur erregt gegenwärtig in Oberkirch in Baden großes Aufsehen; er wird beschuldigt, in einem am 7. d. M. vor dem dortigen Schwurgericht verhandelten Verleumdungsprozeß einen Meineid gestiftet zu haben. In diesem Prozeß, den der Werksführer Bloch gegen den Pfarrverweser Vogt angezettelt hatte, handelte es sich um sehr dekadente Dinge, so daß zeitweilig die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden mußte. Der als Zeuge geladene Kaplan Saur bestritt hierbei unter seinem Eide, daß er eine Frau B., die die Hauptleidtragende in dem Prozesse war, geküßt habe. Als aber Frau B. schätlich zugab, daß sie die Aufmerksamkeit des Herrn Kaplans mehr als platonisch aufgefaßt habe, räumte auch Saur ein, daß er die Frau geküßt habe, indem er hinzufügte, er habe „den Friedensfuß der heiligen Kirche auf ihre Lippen gedrückt“. Damit hatte er aber zugleich zugegeben, daß er auf seinen Eid wesentlich falsche Aussagen gemacht hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. Januar 1910.

Hamburg. Die Sammlung zu einer Nationalen für Billencron ergab 86 000 M. — **Berlin.** Auf Veranlassung des Hamburger Untersuchungsrichters wurde gestern in Schönberg der Kaufmann Walter Ding verhaftet. Er wird beschuldigt, eine Hamburger Großfirma um 1 1/2 Millionen Mark betrogen zu haben. Der Verhaftete war bis vor etwa zwei Jahren in Oldesloe Inhaber einer Fleischkonzernefabrik. Diese wurde geschlossen, weil in ihr verdorbene Waren umgelocht worden waren. — Die „Zgl. Rundschau“ veröffentlicht eine Erklärung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und eine solche der Firma Hempel & Comp. in Berlin, wonach das Blatt von der letzteren durch Kauf erworben bzw. zurückgekauft worden ist. — **Kopenhagen.** Täglich werden an der Westküste von Fälland Leichen, Schiffsklanten und sonstige Trümmer angeschwemmt. Die Küstenbewohner erklären, daß sich während des letzten Menschenalters nicht so viele Schiffswracks ereignet haben, wie bei dem jüngsten Sturme. — **Stockholm.** Der Minister des Aeußeren erhielt vom schwedischen Konsul in Montreal einen Bericht über Gerüchte unter den Eskimos, wonach André und seine Begleiter wahrscheinlich auf die Kennerijagd gegangen sind und die Eskimos, hierüber erdittert, sie geküßt haben. — **Paris.** Einem Juwelier namens Berlin, der in der Nähe von Reims eine Jagd gepachtet hat, gelang es gestern, den jüngst aus einer Menagerie entlassenen Tiger zu erlegen, der die Bewohner der Gegend in großen Schrecken versetzt hat. Das Tier wog 1,20 Meter. — In dem von Apachen schwer heimgesuchten Montmartré-Biertel wurde gestern abermals ein Schuhmann das Opfer der Gewalttat eines jugendlichen Apachen. Der Schuhmann wollte den Wurschen festnehmen, erhielt aber in demselben Augenblick einen tiefgehenden Messerstich. — Der Präsident des französischen Automobilklubs Baron Julien setzte eine Belohnung von 1000 Frs. auf die Ergreifung Desjenigen aus, der das gefälschte Telegramm absandte.

Welfenkirch. Auf dem Schacht 5 der „Bege Holland“, der gegenwärtig abgeteuft wird, sind in der letzten Nacht 6 Bergleute verschüttet worden. Die Verunglückten waren 40 Meter unter der 5. Tiefbausohle mit Mauerarbeiten beschäftigt, als vom nördlichen Schachtstöß eine Gesteinwand hereinbrach. Die Bergleute konnten sich anscheinend in eine Mauernische retten, die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten lassen hoffen, die Verunglückten lebend zu bergen.

Welm. In dem Explosionsunfall in Hetschburg (s. Aus aller Welt) wird noch gemeldet, daß infolge

*) Privatmeldungen (aus Berliner und anderen Blättern).

der heftigen Beschäftigung in dem nahen Bergbau ein Mann von einer Maschine gestürzt und dabei ums Leben gekommen ist.

Paris. Knäglich der belgischen Beschwerde über die französischen Zollverhöre erklärte der Handelsminister einem Berichterstatter, daß er diese Klage für unbegründet und übertrieben halte. Betreffs des von der französischen Kammer angenommenen Gesetzes über die Besteuerung der ausländische Arbeiter beschäftigende Unternehmen, was in Belgien besondere Erregung hervorgerufen hat, wolle er sagen, daß dieses Gesetz entgegen der Ansicht der Regierung votiert worden sei und daß er im Senat dessen Ablehnung verlangen werde. — Wie aus Urmas gemeldet wird, wurde der Anarchist Broussion, Odmann einer Gesellschaft von Bergleuten, verhaftet, weil er die freilebenden Nordkanalarbeiter zur Sabotage aufgereizt hätte.

Wiesbaden. Der Redar ist in der vergangenen Nacht so rasch gestiegen, daß er an verschiedenen Stellen über seine Ufer getreten ist. Ein weiteres Steigen und ein allgemeines Uebertritt über seine Ufer stehen zu erwarten.

Duisburg. Durch Einatmen giftiger Gase wurden auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Rheinhausen vier Arbeiter erkrankt und fünf an vier Meter Höhe ab. Drei von ihnen erlitten hierbei schwere Verletzungen, einer blieb tot am Platze.

Sigs. 30 Anarchisten, die infolge der Ermordung des Sekretärs des Polizeipräsidenten aus Argentinien ausgewiesen waren, sind hier bei ihrer Ankunft festgenommen und ins Gefängnis gesetzt worden.

Tillit. Bei dem Straßenbahnunfall (s. Aus aller Welt) sind, wie jetzt festgestellt worden ist, 27 Personen schwer verletzt worden. Vielen mußten die Beine amputiert werden. Die Zahl der auf der Stelle Getöteten war zuerst so hoch angegeben. Nur eine Person hat bei der Katastrophe den Tod gefunden.

London. 13 1/2 Uhr früh. Bisher sind gewählt 120 Unionisten, 96 Liberale, 21 Mitglieder der Arbeiterpartei, 28 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 52, die Liberale 9 Sitze. Die Arbeiterpartei gewann 1 Sitz.

Konstantinopel. In der Generalobersten gestern v. d. Goltz fand gestern in der Kriegsschule ein Festessen statt, woran die gesamte türkische Generalität teilnahm. Der Kriegsminister Schewket Pascha leitete die Verdienste des Freiherrn v. d. Goltz um die Reformierung der türkischen Armee, hob die tiefen Sympathien hervor, die der General in allen Kreisen der Armee genießt, und drückte sein Bedauern über dessen bevorstehende Abreise aus. Die Kriegsschüler überreichten ihm ein silbernes Zintenfäß.

Konstantinopel. Vormittags 11 1/2 Uhr. In dem als Parlamentsgebäude dienenden Achiraganpalast ist soeben Feuer ausgebrochen.

Mittags 12 1/2 Uhr: Die gesamte Inneneinrichtung des Achiraganpalastes scheint völlig verloren zu sein. Die Feuerwehr ist den Elementen gegenüber machtlos. Mithras ist zur Hilfeleistung herangezogen worden. Menschenleben sind, soweit bisher bekannt, nicht zu beklagen. Einige Personen sind bei den Rettungsarbeiten zu Schaden gekommen.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 19. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden eine Anzahl Wahlen für gültig erklärt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Kap. 1 und 68a des Rechnungsbüchchens betr. Forsten und Meteorologisches Institut. Nach kurzen Berichten der Abgg. Schnabel (Natlib.) und Wunderlich (Konf.) und unwesentlicher Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Hähnel (Konf.) und Seymann (Konf.) beteiligten, genehmigte die Kammer nachträglich die bei diesen Kapiteln vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Die Kammer erließ die weitere Kapitel 3 des ordentlichen Etats Kassenverke betreffend und bewilligte die Einnahmen und Ausgaben nach der Vorlage. Bei Kapitel 49

Sicherheitspolizei

entstand sich eine längere Debatte. Berichterstatter Abg. Dr. Mangler (Konf.) bemerkte unter anderem, daß die Reputation bei diesem kleinen Kapitel auch in der Zukunft an der mündlichen Berichterstattung festhalten werde, obwohl bei der Zusammenfassung der Kammer

zu erwarten sei, daß die Sozialdemokraten dieses kleine Kapitel im allgemeinen zu Angriffen auf die Staatsordnung, und die Sicherheitspolizei im besonderen benutzen würden. Abg. Endermann vermahnt sich mit Enttäuschung gegen die Ausführungen des Berichterstatters. Seine Partei würde allerdings gegen das Kapitel stimmen. Denn, wenn heutzutage die Polizei sich dazu hergebe, eine politische Partei zu verfolgen und zu unterdrücken, so könnten sie hierfür keine Mittel bewilligen. Abg. Brobauer (Zentl.) hält ebenfalls die Demarkation des Berichterstatters für unzulässig und fragt an, ob die Reputation von derselben Kenntnis gehabt habe. Abg. Dr. Mangler erklärt, daß er der Reputation davon keine Kenntnis gegeben habe. Es sei selbstverständlich, daß es nicht angängig sei, vorher alles das der Reputation vorzutragen, was in der Berichterstattung erwähnt werden soll. Präsident Dr. Vogel erklärt, daß es bisher Geflogenheit des Hauses gewesen sei, daß der Berichterstatter nur die Ansichten der Reputation zum Ausdruck zu bringen habe. Falls er persönliche Anschauungen vorzubringen habe, habe er dies ausdrücklich zu bemerken. Der Vorsitzende der Reputation Dr. Hähnel, schließt sich dem Präsidenten an. Abg. Langhammer (Natlib.) stimmt gleichfalls den Ausführungen des Präsidenten zu. Abg. Lange (Soz.) spricht über die Polizei in Leipzig, zu deren Kosten der Staat einen Zuschuß gewährt. Ministerialdirektor Dr. Kumpelt stellt einige Bemerkungen des Vorredners richtig und betont besonders, daß eine Rechtspflicht des Staates einen Beitrag zu den Kosten der Polizei an die Stadt Leipzig zu leisten, nicht bestehe. Das Kapitel wird darauf mit 42 gegen 23 Stimmen angenommen. Weiter erledigt die Kammer Kapitel 109.

Erhöhung der Bewilligungen an Militärstellen

auf der Zeit vor dem Kriege 1870/71 und Pensionsbeiträge für verabschiedete Offiziere u. d. m. betreffend, nach der Vorlage und bewilligte zum Schlusse bei Titel 15 des außerordentlichen Etats betr. Umbau des Bahnhofs Jena als 1. Rate 300 000 Mark und bei Titel 28 betr. Erweiterung des Bahnhofs Leipzig als 1. Rate. Nächste Sitzung Freitag vormittag 1/10 Uhr.

Luftschiffahrt.

Los Angeles. Der Kolonialer Bauhan hat einen Ueberlandflug von 45 Meilen ausgeführt. Er startete mit dem Winde und kehrte gegen den Wind an den Start zurück.

Wasserstände.

Stamm	Hoch			Niedrig			Ebbe			
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind		
18	+ 12	+ 40	—	+ 62	+ 18	+ 85	+ 100	+ 124	— 19	+ 60
19	+ 14	+ 32	+ 133	+ 77	+ 28	+ 105	+ 115	+ 146	+ 2	+ 76

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102,50	Geminniger Wertpapiere	108,50
3 1/2% „	94,25	Dtsch.-Cuxemburger	221,30
4% Preuss. Consols	102,50	Dortmunder Union abg.	95,50
3 1/2% „	94,25	Gelsenkirchen Bergw.	221,—
Diskonto Commandit	198,—	Münchener Buder	172,—
Deutsche Bank	258,40	Hamburg Amerika Paketf.	134,00
Dresdner Bank	185,—	Harpener (1200, 1000)	214,25
Darmstädter Bank Akt.	138,30	Hartmann	189,30
Verl. Handelsges. Akt.	184,—	Laurahütte	260,50
Reichs-Credit	172,—	Rordb. Högst	102,80
Sächsische Bank	154,—	Wilmberg	224,—
Reichsbank	148,90	Schudert	137,40
Canada Pacific Shares	181,50	Siemens & Halske	241,50
Baltische u. Ostsee Shares	117,10	Deutscher Noten (100 M.)	85,—
Osaka Minen	233,—	Russ. Noten (100 R.)	216,50
Wag. Electr. Wk.	261,—	Paris London	20,43*
Wagener Kupf. Akt.	251,75	Paris, Paris	—

Private-Diskont 3% — Zinsen: fest.

Marktberichte.

Großschweine. 18. Januar. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels: 12—25 Mark, eines Schweines: 30—75 Mark. Zum Verkauf gestellt waren 361 Ferkel und 169 Schweine.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 20. Januar: Verdächtige wolkige Winde, wolkig bis bedeckt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen und Schnee.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 19. Januar 1910.

Titel	%	Kurs	Titel	%	Kurs	Titel	%	Kurs	Titel	%	Kurs
Deutsche Reichs-Anl.	4	102,50	Deutsche Reichs-Anl.	3 1/2	94,25	Deutsche Reichs-Anl.	3 1/2	94,25	Deutsche Reichs-Anl.	3 1/2	94,25
Preuss. Consols	4	102,50	Preuss. Consols	3 1/2	94,25	Preuss. Consols	3 1/2	94,25	Preuss. Consols	3 1/2	94,25
Diskonto Commandit	—	198,—	Diskonto Commandit	—	198,—	Diskonto Commandit	—	198,—	Diskonto Commandit	—	198,—
Deutsche Bank	—	258,40	Deutsche Bank	—	258,40	Deutsche Bank	—	258,40	Deutsche Bank	—	258,40
Dresdner Bank	—	185,—	Dresdner Bank	—	185,—	Dresdner Bank	—	185,—	Dresdner Bank	—	185,—
Darmstädter Bank Akt.	—	138,30	Darmstädter Bank Akt.	—	138,30	Darmstädter Bank Akt.	—	138,30	Darmstädter Bank Akt.	—	138,30
Verl. Handelsges. Akt.	—	184,—	Verl. Handelsges. Akt.	—	184,—	Verl. Handelsges. Akt.	—	184,—	Verl. Handelsges. Akt.	—	184,—
Reichs-Credit	—	172,—	Reichs-Credit	—	172,—	Reichs-Credit	—	172,—	Reichs-Credit	—	172,—
Sächsische Bank	—	154,—	Sächsische Bank	—	154,—	Sächsische Bank	—	154,—	Sächsische Bank	—	154,—
Reichsbank	—	148,90	Reichsbank	—	148,90	Reichsbank	—	148,90	Reichsbank	—	148,90
Canada Pacific Shares	—	181,50	Canada Pacific Shares	—	181,50	Canada Pacific Shares	—	181,50	Canada Pacific Shares	—	181,50
Baltische u. Ostsee Shares	—	117,10	Baltische u. Ostsee Shares	—	117,10	Baltische u. Ostsee Shares	—	117,10	Baltische u. Ostsee Shares	—	117,10
Osaka Minen	—	233,—	Osaka Minen	—	233,—	Osaka Minen	—	233,—	Osaka Minen	—	233,—
Wag. Electr. Wk.	—	261,—	Wag. Electr. Wk.	—	261,—	Wag. Electr. Wk.	—	261,—	Wag. Electr. Wk.	—	261,—
Wagener Kupf. Akt.	—	251,75	Wagener Kupf. Akt.	—	251,75	Wagener Kupf. Akt.	—	251,75	Wagener Kupf. Akt.	—	251,75
Geminniger Wertpapiere	—	108,50	Geminniger Wertpapiere	—	108,50	Geminniger Wertpapiere	—	108,50	Geminniger Wertpapiere	—	108,50
Dtsch.-Cuxemburger	—	221,30	Dtsch.-Cuxemburger	—	221,30	Dtsch.-Cuxemburger	—	221,30	Dtsch.-Cuxemburger	—	221,30
Dortmunder Union abg.	—	95,50	Dortmunder Union abg.	—	95,50	Dortmunder Union abg.	—	95,50	Dortmunder Union abg.	—	95,50
Gelsenkirchen Bergw.	—	221,—	Gelsenkirchen Bergw.	—	221,—	Gelsenkirchen Bergw.	—	221,—	Gelsenkirchen Bergw.	—	221,—
Münchener Buder	—	172,—	Münchener Buder	—	172,—	Münchener Buder	—	172,—	Münchener Buder	—	172,—
Hamburg Amerika Paketf.	—	134,00	Hamburg Amerika Paketf.	—	134,00	Hamburg Amerika Paketf.	—	134,00	Hamburg Amerika Paketf.	—	134,00
Harpener (1200, 1000)	—	214,25	Harpener (1200, 1000)	—	214,25	Harpener (1200, 1000)	—	214,25	Harpener (1200, 1000)	—	214,25
Hartmann	—	189,30	Hartmann	—	189,30	Hartmann	—	189,30	Hartmann	—	189,30
Laurahütte	—	260,50	Laurahütte	—	260,50	Laurahütte	—	260,50	Laurahütte	—	260,50
Rordb. Högst	—	102,80	Rordb. Högst	—	102,80	Rordb. Högst	—	102,80	Rordb. Högst	—	102,80
Wilmberg	—	224,—	Wilmberg	—	224,—	Wilmberg	—	224,—	Wilmberg	—	224,—
Schudert	—	137,40	Schudert	—	137,40	Schudert	—	137,40	Schudert	—	137,40
Siemens & Halske	—	241,50	Siemens & Halske	—	241,50	Siemens & Halske	—	241,50	Siemens & Halske	—	241,50
Deutscher Noten (100 M.)	—	85,—	Deutscher Noten (100 M.)	—	85,—	Deutscher Noten (100 M.)	—	85,—	Deutscher Noten (100 M.)	—	85,—
Russ. Noten (100 R.)	—	216,50	Russ. Noten (100 R.)	—	216,50	Russ. Noten (100 R.)	—	216,50	Russ. Noten (100 R.)	—	216,50
Paris London	—	20,43*	Paris London	—	20,43*	Paris London	—	20,43*	Paris London	—	20,43*
Paris, Paris	—	—	Paris, Paris	—	—	Paris, Paris	—	—	Paris, Paris	—	—

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung, 18. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratliche: Delbrück, v. Deeringen. Ein schriftlicher Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. G. Schwenning...

Manufaktur-Organisationsstreit.

Wie geht dahin, ob dem Reichstagsrat bekannt sei, daß bei dem Streik der Manufaktur...

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich auf Befragen zur Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. G. Schwenning begründet die Interpellation. Der Manufakturstreik habe um so mehr Aufsehen erregt, als man es dort nach allgemeiner Anschauung mit einer reichstreuem Arbeiterklasse zu tun habe...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Bürger (erneuter Lärm links). Das Militär muß einfach an Ort und Stelle gehen und seine Pflicht tun. Ein Extrabefehl, die Maschinengewehre mitzunehmen, ist überhaupt nicht erlassen.

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

gehört hätte. Wenn voranschreitend schon Genarmen genügen sollte man von einem militärischen Aufgebot lieber absehen.

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Abg. G. Schwenning: Die Manufakturherren sind dazu nach der Reichs-Verfassung unter Umständen berechtigt...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist richtig, daß die Manufakturherren in der That die Manufaktur...

Vom Landtag.

(Schluß zum Bericht in gestriger Nr.)

Dresden, 18. Januar.

Zweite Kammer.

In Erledigung einer Anzahl Kapitel des

Rechnenschaftsberichts

Wurde zu Kapitel 102, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und 103, Gesandtschaften, von der Deputation gegen 5 Stimmen beantragt, die Ueberschreitungen zu bewilligen.

Abg. Günther (Freis.) brüdt seine Bewunderung darüber aus, daß die Deputation nicht nähere Erklärungen wegen der Ueberschreitungen von der Regierung verlangt habe.

Abg. Fräßdorf (Soz.) weist als Vorwärtender der Rechnungskammer auf die zu den Ueberschreitungen gegebenen Erklärungen der Regierung hin, bei denen sich die Deputation beruhigt habe.

Abg. Hettner (Natlib.) beantragt die Zurückverweisung der Kapitel an die Rechnungskammer, um ausführliche Erklärungen von der Regierung zu verlangen.

Abg. Langemann (Natlib.) unterstützt den Antrag Hettner, um dem Hause nicht das Recht der Kritik beschneiden zu lassen.

Nach weiterer Debatte wird dem Antrage Hettner scharf gegen 25 konservative Stimmen entsprochen und die beiden Kapitel zur nochmaligen Beratung an die Rechnungskammer zurückverwiesen.

Einstimmig und ohne Debatte werden einige weitere Kapitel des Rechnungsbereichs, betreffend die Vertretung Sachsen im Bundesrat usw., erledigt und die vorgekommenen Staatsüberschreitungen bewilligt.

Bei Kapitel 88, Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, beantragt Abg. Döhler (Natlib.) namens der Deputation, die Einnahmen und Ausgaben ebenfalls zu bewilligen.

Abg. Uhlig (Soz.): Seine Partei werde gegen dies Kapitel und die beiden anderen Kapitel des Kulturbereichs stimmen.

Die Ablehnung richte sich aber nicht gegen den Schul-, sondern gegen den Kulturbereich. Redner verlangt die baldige Einbringung der Schulreformvorlagen.

Abg. Durr (Freikons.) wünscht ebenfalls die baldige Vorlage des Volksschulgesetzentwurfes. Abg. Hettner (Natlib.) wendet sich scharf gegen die Ausführungen Uhligs.

Der Vorwurf, das Kultusministeriums sei ein Ministerium der geistigen Verflämung, die untrüglichen Beweise für Schuld oder Unschuld seiner Dohheit.

„Ja, Herr Geheimrat, Prinz Ernstfried spielt mit Glück, mit seltsamem Glück, es macht mir jedoch nicht den Eindruck, als ob er die Karten kenne, die er zieht; etwas beweisen kann ich nur, wenn ich nach ihm die Karten in die Hand bekomme.“

„Aber Mensch, das ist doch eine ganz einfache Geschichte! Sie halten die Bank, wenn sie der Prinz weiter zieht, und so viel Erfahrung haben Sie doch, daß Sie dann sofort wissen, ob Sie französische oder „griechische“ Karten in der Hand haben.“

„Gewiß, Herr Geheimrat, aber das ist nicht so leicht und ich fürchte, daß Sie mich meinen wirklichen Charakter als Polizeibeamter kennen. Diese Gauner haben ja ein Polizeibüchlein, wie wir ein Verbrechenalbum, aus welchem bin ich überzeugt, daß sie, wie das Bild den Hund, uns wittern.“

Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Kunkel.

„Um dem vorzubeugen, hatte er eine List eronnen, die zunächst darin bestand, daß er sich außerordentlich niedergebügelt und auffällig einfüßig zeigte.“

„Dies entging auch keineswegs den beiden Gaunern und Selbold fragte ihn daher sehr bald: Sagen Sie mal, lieber Graf, ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert?“

„Sie bliden ja mit einer Leidensterrmine drein, daß man glauben muß, Ihnen sei der ganze Reizen verhaselt.“ „Es ist auch beinahe so, mein lieber Freund.“

„Haben Sie Geld verloren oder ist Ihnen Ihr Mädchen untreu geworden?“ „Kiened nimte ein mildes Lächeln: Sie kennen natürlich kein anderes Unglück.“

„Nun gewiß nicht, was sollte einem Kavallerist sonst passieren? Unannehmlichkeit im Dienst haben Sie nicht gehabt, dazu sind Sie zu klug und zu tüchtig, und ein häßlicher Kerl wie Sie sollte auch eigentlich vor einem Weib mit Weibchen bewahrt sein; es bleibt also nur das Eine, Sie haben Geldschwierigkeiten.“

„Weber haben Sie recht, lieber Selbold, aber das bleibt unter uns, es braucht ja kein Mensch zu wissen.“ „Selbstverständlich nicht, parole d'honneur.“

„Ich habe mich von irgend einem fundigen Ehepartner begeben lassen, Industriekredit zu laufen...“ „Und das ist vorbeigekommen.“

„Wohemar, Du hier? Ich falle aus allen Himmeln! was willst Du denn hier?“ „Ein wenig Jenu, Hohel,“ warf von Selbold ein.

„Nicht möglich! Mein strenger, prinzipientreuer Wohemar will Jenu? Ja das ist der Edel stein gebieten sein! Ist das denn wirklich wahr?“ „Ja, Friedel, es ist wahr. Der Mensch muß mal seinen Wertverzei haben, das ewige Einseitig taugt nicht, man bekommt und verpumpt und verduert!“

„Da hast Du recht!“ „Wenn hätte Kiened den Prinzen gewarnt, aber einmal war es nicht möglich, ihn, ohne unhöflich gegen die beiden Verbündeten zu sein, in eine Aussprache unter vier Augen zu ziehen und zum andern war es wohl auch nicht klug und hätte dem Plan, den sich Wohemar gemacht hatte, vollkommen widersprochen.“

„Außerdem hatte er vorher im Wintergarten ja gehört, daß ein Kriminalkommissar den Spielclub schon seit drei Wochen beobachtet und vielleicht schon Material genug gesammelt hatte, um dem Minister von Wehlungen, der die Seele der Samarra-Intriguen war, Kompromittierendes gegen Ernstfried in die Hände zu liefern.“

„Hätte er den Prinzen gewarnt, so wäre dieser davongegangen, ohne eine Karte anzuhängen und somit war keine Gelegenheit gegeben, ihn zu retten. Er mußte also in aller Ruhe der Dinge warten, die da kommen sollten. Erst heute wollten sie ja den großen Schlag führen, das heißt, dem Prinzen gezeichnete Karten unterschieben. Er war also gerade zur rechten Zeit gekommen. Nun — sein Plan stand fest, er mußte gelingen.“

„Kriminalkommissar von Ronneburg war eben bei seinem Ehe eingetreten und es entspann sich folgendes Gespräch: „Wie weit sind Sie in Ihren Ermittlungen gebieten, Ronneburg?“

„Ich habe noch nichts Sicheres festgestellt, Herr Geheimrat. Nur so viel weiß ich, daß wo auch immer ich auch fahndet gespielt wird, und daß Herr von Selbold ihm Schlepperdienste leistet, daß weiß ich auch, und ich denke, daß auch er sich gelegentlich mal eine Karte von ihrer Kasse genauer anschaut, als es ehrliche Spieler zu thun pflegen.“

„Das Bild gilt aber für uns ist, lieber Ronneburg, und das bitte ich Sie nicht zu vergessen, den Prinzen zu beobachten. Wir müssen ohne Zweifel darüber Klarheit haben, ob er falsch spielt. Der Herr Minister verlangt bei Strafe der Pensionierung

... die zeitigen Verfassungen müsse als unbedeutend
entweder zurückgewiesen werden. Allerdings sei die
Kirche etwas verflacht, aber nur in der Richtung auf
das Formwesen. Die Kirche müsse bald wieder werden nicht
nur gegen andere Denkmale sondern auch gegen ihre
eigenen Angehörigen, die nicht streng orthodox seien.
Man Religionsunterricht sei freilich manches zu ändern.
Aber die Lehrer hätten ja immer betont, daß das
Leben und die Person Jesu den Mittelpunkt des Unter-
richtes bilden müsse. Durch die Jugendorganisationen
werde den jungen Leuten von den Sozialdemokraten
Haß und Zwietracht in die Herzen gesät. Abg. Reim-
ling wendet sich gegen die Ausführungen des Vorred-
ners und kommt auf die Frage der Leipziger Tendenz-
professur zu sprechen. Der Kultusminister habe den gegen
ihm erhobenen Vorwurf nicht energisch genug zurückge-
wiesen. Reimer bittet den Minister um Darlegung seines
Standpunktes. Kultusminister Dr. Beck wendet sich zu-
nächst gegen verschiedene Angriffe des Abg. Ullig. Was
die Frage der Tendenzprofessur anlangt, so bestehe ein
durchaus vertrauenswürdiges Verhältnis zwischen der
Universität und der Unterrichtsverwaltung, das aufrecht
zu erhalten er auch seinerseits stets bemüht sein werde,
die erhobenen Anschuldigungen seien also durchaus un-
begründet. Abg. Spieß (Kons.) meint, die
Sozialdemokratie habe heute ihr wahres Gesicht ge-
zeigt. In den sozialdemokratischen Jugendorganisationen
werde die sozialdemokratische Lehre auf das Ausgiebigste
gepflegt. Die bürgerlichen Parteien würden es sich nicht
nehmen lassen, mit der Sozialdemokratie um die Jugend
zu kämpfen. Da Reimer von links fortwährend durch
Zwischenrufe unterbrochen wird, verbietet der Präsident
alle Zwischenrufe und ruft den sozialdemokratischen Ab-
geordneten Ullig, da dieser sich nicht baran setzt, zur
Ordnung. Abg. Fleißner (Sog.) meint, der Präsident
wäre in dieser kategorischen Weise nicht alle Zwischen-
rufe verbieten, worauf Präsident Dr. Vogel prinzipi-
ell feststellt, daß Zwischenrufe an sich unstatthaft sind.
Abg. Dr. Hänel vertahrt die Konfessionen gegen die
ihnen von links gemachten Vorwürfe. Abg. Günther
(Freis.) wünscht eine Trennung der Kultusangelegenheiten
von denen des öffentlichen Unterrichts und spricht von
einem Bericht, nach dem die 2. Kammer aufgelöst wer-
den solle, wenn sie sich zu dem bevorstehenden ortho-
doxen Schulgesetz ablehnend verhalte. Kultusminister
Dr. Beck konstatiert, daß von diesem Bericht im Lande
nichts bekannt sei. Nur ein Parteifreund des Vorred-
ners habe es ihm, dem Minister, in voriger Woche
mitgeteilt. Die Kammer nimmt hierauf die Anträge
der Deputation gegen die Stimmen der Sozialdemo-
kraten an. Es entspinnt sich nunmehr eine Gesetzs-
ordnungsdebatte darüber, ob man die Tagesord-
nung zu Ende führen solle oder nicht. Die Kammer be-
schließt die Erledigung der Tagesordnung.

Der nächste Punkt bildet die Schlussberatung des
Kapitel 94 des ordentlichen Etats, Gymnasien usw.
betr. Berichterstatter Dr. Schanz (Kons.) verweist auf
den schriftlichen Bericht und beantragt namens der
Finanzdeputation II, bei Kapitel 94a, Fürsten- und Ban-
deschulen, noch der Vorlage die Einnahmen mit 195 900
Mark und die Ausgaben mit 229 162 Mark zu bewilligen,
bei Kapitel 94b, andere Gymnasien und Realschulen
bis Einnahmen mit 629 939 Mark, die Ausgaben mit
2 397 939 Mark, sowie bei Kapitel 94c, Allgemeine Aus-
gaben zu Zwecken der Gymnasien u., die Ausgaben mit
1 994 116 Mark zu bewilligen. Abg. Brodau (Freis.)
führt Klage über die neue Ferienordnung. Abg. Dr.
Seisert (Natl.) verwendet sich für die technischen
Lehrer an den höheren Schulanstalten und bittet um
Wetstellung derselben mit den wissenschaftlich gebil-
deten Lehrern. Die Abgg. Rentsch und Braun äußern
lokale Wünsche. Abg. Langhammer kündigt an, daß

ausgespielt. Was kann er gegen vertriebes Recht und warum
soll ich nicht spielen?"

"Ich wollte Dich mit warmen."

Der Prinz reichte ihm die Hand zu einem warmen Druck.

"Guter Waldemar, Deine strenge Seele meint es ja ehrlich
und treu, aber ich glaube, Du siehst Gespenster." Damit wachte
er sich um zu der Gesellschaft, die auf ihn zu warten schien:

"Man, meine Herren, wollen wir eine kleine Bank legen. Wer
hält zuerst? Der alte ehrliche Fuchs?"

"Nein, Euer Hoheit, der Vorritt verbleibe dem König und
Herrn."

Der Prinz lachte und setzte sich an die Stirnseite des
grünen Tisches. Sobald posierte sich schnell zu seiner Rechten
und Fuchs zu seiner Linken.

"Karten her!"

Der Diener erschien mit zwei Whiskeys in verschlossenem
Envelope auf silbernen Platte. Rieneck, der schnell hinter den
Prinzen getreten war, nahm die Karten weg und überreichte
sie mit einer etwas eigentümlich, fast abschließlichen Bewegung
der Gesellschaft, wobei die Augen des Herrn von Ronneburg
unauffällig, doch sehr scharf seinen Gesetzen folgten.

"Sie sehen, meine Herren, die Enveloppen sind unverteilt,
ich übergebe die Karten Eurer Hoheit zu öffnen."

Der Prinz rief gewandt die Papierstreifen ab, warf die
Karten durcheinander und reichte sie Seldob zum Wischen. In
den Augen Ronneburgs malte sich eine fieberhafte Spannung;
er verfolgte jede Bewegung des kartennischen Kavalliers und
freiste dann den Prinzen, Fuchs und Rieneck mit hastigem Blick.
Warum er gerade auf Rieneck aufmerksam war, läßt sich
unschwer errathen, denn die Thatfache von dem Verluste seines
Vermögens war unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit
jedem Einzelnen, der es hören wollte, mitgeteilt worden. Man
konnte verstehen daß Rieneck, der sonst kein Freund des Spiels
war, jetzt den Streich, den ihm das Schicksal gespielt hatte,
am grünen Tisch darzulegen wollte.

Rum reichte Seldob Fuchs die Karten herüber. Dieser
hob ab und schob das Paket dem Prinzen zu:

"Passez votre jeu, Messieurs!"

Es wurde gesagt, die Karten flogen auf, der Prinz hatte
verloren. Waldemar steckte den gewonnenen Tausender in die
Tasche und von Neuem begann das Spiel. Fuchs doppelte
seinen eben verlorenen hohen Satz. Auch Waldemar that des-
gleichen. Ein Augenblick der Spannung; die Karte schlug um,
der Prinz hatte verloren. Mit lächelndem Munde schob er
seinen Gewinn dem Fuchs hin.

er bei der Beratung der Entwürfe auf Reform der ersten
Kammer auf die von dieser Kammer an der Staats-
debatte in der zweiten Kammer geäußerte Kritik näher ein-
gehen werde. Kultusminister Dr. Beck äußert sich noch
zu verschiedenen, von den Vorrednern vorgebrachten
Wünschen, worauf die Kapitel einstimmige Annahme sind.
Ohne Debatte genehmigte man dann noch Kapitel
97, katholische Schulen und Wohltätigkeitsanstalten, nach
der Vorlage, worauf sich das Haus um 1/2 Uhr auf Mitt-
woch vormittag 10 Uhr vertagte.

Wie Frankreich ausstirbt.

Es. Die immer zunehmende Entvölkerung Frankreichs,
die eine so schwere Gefahr für das Wohl und die Zukunft
dieses Landes bedeutet, enthält sich in ihrer ganzen Aus-
dehnung in den statistischen Zahlen, die ein inhaltsreicher
Aufsatz von Charles Lorquet in Je sais tout zusammen-
trägt. „Plus Gallies“, das Ende Frankreichs! so lautet
der Schreckensruf, den man schon jetzt anstimmen kann und
der in hundert Jahren bereits zur Wahrheit werden
könnte, wenn nicht bis dahin eine Wende der rapiden
Geburtsabnahme eintritt. In den Jahren 1896—1901,
in denen Deutschland an Einwohnerzahl mehr als vier
Millionen zunahm, wuchs die Bevölkerung Frankreichs im
ganzen um 333 000 Einwohner. Da die Einwohnerzahl
eines französischen Departements im Durchschnitt 447 815
Seelen beträgt, so hat sich also Deutschland in dieser Zeit
um eine Bevölkerung von neun französischen Departements
vermehrte, während Frankreich kaum die Einwohnerzahl
einer größeren deutschen Stadt für sich gewann. So wird
das Wort Malthus: „Die Franzosen verlieren jeden Tag
eine Schlacht“ zu Reis bitterer Wahrheit. Um 1700 um-
faßte Frankreich ein Drittel der ganzen Bevölkerung Euro-
pas, Rußland nicht mit eingeschlossen; um 1800 ein
Fünftel; heute betragen die 39 Millionen Franzosen nicht
mehr als ein Zehntel der 404 Millionen Europäer. Noch
1850 fand Frankreich mit mehr als 35 Millionen auf der-
selben Bevölkerungsstufe wie Deutschland, mit an erster
Stelle Europas, nur von den 62 Millionen Rußlands
überwunden. 1900 war es bereits an die fünfte Stelle
gerückt, von Deutschland um fast 18 Millionen, von
Oesterreich-Ungarn um etwa 7, von den vereinigten briti-
schen Königreichen um 3 Millionen überflügelt. Und 1950
wird Frankreich an letzter Stelle unter den Großmächten
Europas stehen, auch von Italien um 2 Millionen über-
holt. Dabei ist das französische Land an Flächen
reicher als jedes andere, und doch wird es bei diesem Zu-
sammenschumpfen seiner Menschenträfte den Konkurrenz-
kampf nicht mehr aushalten. Vor 35 Jahren waren die
Militärkräfte numerisch denen des vereinigten Deutschlands
noch gleich; im Jahre 1911 werden wir Deutschen noch
einmal so viel Männer besitzen, die im Kriegsfall unter
die Waffen treten, um das Vaterland zu verteidigen.

Und nicht nur militärisch, auch in Handel und In-
dustrie muß Frankreich darauf verzichten, an dem großen
Weltkampf sich zu beteiligen. Da die Rivalen mehr
Arbeiter haben, können sie mehr Waren produzieren und
die französischen Fabrikate vom Weltmarkt verdrängen.
Da die Franzosen fast gar nicht mehr auswandern, sind
sie natürlich auch in fremden Ländern als Kaufleute nicht
mehr stark vertreten, während Deutsche, Italiener, Belgier,
Engländer als Arbeiter und Händler überall zur Stelle sind.

Alle die Maßregeln, die man bisher gegen die Ent-
völkerung zu ergreifen versuchte, waren umsonst; das viele
Kopferbrechen der Gelehrten und der Behörden hat nichts
genutzt. Die Bevölkerungsziffer nimmt von Jahr zu Jahr
mehr ab, und in einigen Gebieten ist die Entvölkerung
so gewaltig, daß man die Wende bereits für eine be-
stimmte Zeit voraussehen kann. So läßt sich berechnen,
daß die Bourgogne in 126 Jahren ausgehoben sein wird,

wenn keine Wende eintritt. In dem Departement
Cote d'Or, das 357 959 Einwohner zählt, betrug die Zahl
der Geburten im letzten Jahr 2843, die Zahl der
Todesfälle 3959, sodas 1116 Köpfe verloren wurden. Im
Departement Doune mit 315 199 Einwohnern betrug die
Geburtszahl auf 2382, die Zahl der Toten auf 3027;
dieser Distrikt hatte also einen Verlust von 1245 Seelen
zu verzeichnen. Alle die Ursachen, die man gewöhnlich für
dieses Hinschwinden der Volkstafel anführt, sind nicht aus-
reichend und nicht stichhaltig. Die gewaltigen Kriege der
Republik nach der Revolution, während des ersten und
des zweiten Kaiserreiches, sind wohl ein tüchtiger Abzug
für Frankreich gewesen, aber ein gesundes Land hätte sich
von ihnen wieder erholen müssen. Die Sterblichkeit ist bei
unseren westlichen Nachbarn geringer als bei uns, als in
Italien und in Oesterreich, und doch nimmt in all diesen
Ländern die Bevölkerung ständig zu, obgleich die Zahl der
Todesfälle größer ist. Auch die Sterblichkeit ist in Frank-
reich geringer als in den meisten anderen Staaten; Gelege-
nisse also, die gegen die Junggefallen gerichtet wären, würden
keinen Gewinn bringen. Ebenso wenig wird Frankreich
durch Auswanderung geschwächt; die Auswanderung ist so-
gar sehr bedeutend, sodas gegenwärtig auf 88 Franzosen
ein Fremder kommt. Als Not und alle Schwächung des
Landes geht allein von der Abnahme der Geburten aus,
die wirklich erschreckend ist. Sie hat in allen Jahr-
zehnten des 19. Jahrhunderts ständig zugenommen. Vor
der Prozentzahl der Geburten im ersten Jahrzehnt 3,14 %,
so betrug er im zweiten nur noch 2,07 %, im fünften
Jahrzehnt 2,74 %, im sechsten Jahrzehnt 2,63 %, im
neunten 2,39 %, im zehnten 2,24 %. Heute verhält sich
die Zahl der Neugeborenen in Frankreich zu der in den
anderen Ländern im allgemeinen wie 2 zu 3. Für diese
schwache Geburtenziffer, die Frankreich langsam tötet, sind
zumeist physische Gründe verantwortlich zu machen,
da die Tuberkulose, der Alkoholismus und andere schäd-
liche Krankheiten die Zeugungskraft Frankreichs sehr ge-
schwächt haben; dann aber auch moralische Ursachen, da
der Franzose eine größere Kinderzahl liebt und seine
Nachkommen in günstigen Lebensbedingungen zurückerhalten
will. Um einen normalen Bevölkerungszuwachs zu haben,
müßten aus jeder Ehe vier Kinder hervorgehen, während
die Durchschnittsziffer kaum zwei beträgt. Diese übergroße
Sorge für den Nachwuchs ist kein Glück für die Entwicklung
des Landes. Wenn der verhäßteste Lieblingssohn, der
heute so oft in französischen Familien anzutreffen ist,
Brüder und Schwestern hätte, mit denen er das Gebe-
tellen müßte, dann würde er, wenn er ins Leben tritt,
nicht reich sein, als es sein Vater war, und müßte sich
eine Stellung in der Gesellschaft erst selbst erringen. Ge-
rade dieser Konkurrenzkampf der jungen Leute, der ihre
Kräfte lähmt, ist die Hauptursache für das Sinken und die
Macht eines Landes. Würde man in Frankreich weniger
sparsam und vorzüglich, sondern kühner, wagemutiger, jünger,
dann wäre vielleicht eine Regeneration möglich, ein Auf-
blühen, wie es im höchsten Maße in den vereinigten
Staaten herrscht, die sich in 100 Jahren um 72 Millionen
vermehrt haben, und wo Newyork in 9 Jahren um
1 200 000 gestiegen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser kommt im Februar nach Wilhelmshaven,
um der Bereidigung der Marinerekruten der
Nordseeformation beizuwohnen. In Bord des Flottenlag-
schiffs Deutschland, das bereits Befehl erhielt, dem Kaiser
während seines Aufenthaltes in Wilhelmshaven als Wohn-
schiff zu dienen, soll wieder eine Fahrt nach Helgoland
zur Besichtigung der Fortschritte des Hafensbaus sowie der
übrigen baulichen und fortifikatorischen Anlagen unter-

„Die Karten, die ich hier in der Hand habe, sind gezinkt.“

Ein allgemeiner Knifferei.

„Was soll das heißen in unserm Club?“

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen in meiner wahren
Eigenschaft vorstelle: Ich bin Kriminalkommissar und infolge
der bunten Zeitungsnachrichten, die den Polizeichef aufmerksam
machen, auf höheren Befehl hier. Wollen Sie die Karte haben,
die Karten anzusehen, mit denen Seine Hoheit 'oeb-n' gespielt hat.“

Der Prinz stand lächelnd zur Seite um 'war' jezt ein
paar Worte in die aufgeregte Gesellschaft in in.

„Meine Herren, bleiben Sie doch ruhig. Wenn die Karten
gezinkt sind, dann kann ich nichts dafür. Sie haben gesehen,
wie ich sie aus dem Envelope gelöst habe, der Diener brachte
sie mir.“

„Ich muß Euer Hoheit doch in aller Ehrerbietung darauf
aufmerksam machen, daß mehr als ein Schein des Verdachtes
auf Sie fallen würde, wenn wir die Sache an die Öffentlich-
keit brächten, die Sache darf aber nicht an die Öffentlichkeit
kommen, unter keinen Umständen. Excellenz von Weislingen....“

Der Prinz zuckte einen Augenblick zusammen.

„Ach, Weislingen steht dahinter!“

„Darf ich Euer Hoheit einen Moment allein sprechen?“

„Nein, Herr Kriminalkommissar, was wir Beide zu ver-
handeln haben, können die Kavaliere hier hören.“

„Nun denn, Euer Hoheit, Sie stehen unter dem Verdacht
des fahrlässigen Spiels, und das Befehl verlangt, daß Sie sich
rechtfertigen, und wie mir scheint, ist Herr Graf Rieneck Ihr
Mitspieler.“

„Uff!“ sagte es aus der Versammlung.

„Waldemar, läßt Du Dir das gefallen?“

Der Graf schien verstockt, und man bemerkte, daß ein
schwerer Kampf seine Seele durchtöbte.

„Meine Herren,“ sprach er, „ich bitte Sie, jedes meiner
Worte zu beachten, und ich bitte Sie, mich nicht zu hart zu
verurteilen. Mein Unglück, der Verlust meines Vermögens
haben mich zu diesem Schritt gezwungen. Aber ich bin doch noch
nicht beargwünigt verkommen, daß ich zugedenken könnte, daß der Bruder
meines Landesherren, mein Freund, mein Kamerad, mit dem
meist seit Jahren die innigste Liebe verbindet, unter meinem
Führer leidet. Die falschen Karten rühren von mir her. Ich
hätte die Missethat, nach der die Bank zu übernehmen und ver-
mittels der gezeichneten Plätter mein Vermögen zurückzugewinnen.
Ich weiß, daß Sie mich verurteilen, aber mehr als ich es
selbst thue, können Sie es garnicht.“

„(Fortsetzung folgt.)“

So ging es eine Zeit lang, bis sich nach sieben oder acht
Schlägen das Blatt zu wenden begann. In kurzer Zeit hatte
der Prinz alles gewonnen und ebenso hatte Waldemar, der
von diesem Augenblicke an immer gegen Seldob gespielt, in dem-
selben Maße, wie dieser, verloren, seinen Gewinn erlöst. Man
beglückwünschte ihn allerseits.

„Reneck, haben Sie einen Dufel, es sieht ja gerade aus,
als ob Sie die Karten kennen, die der Prinz umschlägt.“

„Ja wahrhaftig, aber beschreiben Sie mir mein Glück nicht,
ich brauche noch viel Geld.“

„Sie haben Unglück gehabt, lieber Rieneck.“ Mit diesen
Worten trat Herr von Ronneburg jetzt an ihn heran.

„Wissen Sie das auch schon?“

„Gewiß, die Späßen pfeifen es ja von den Dächern.“

„Ober wollen wir sagen, die Gimpel pfeifen es im Club.“

Rieneck sah den Kommissar von oben bis unten an und
wandte sich ab.

Jetzt stand der Prinz auf.

„Meine Herren, ich gebe die Bank ab, bei einem so fabel-
haften Glück muß man aufhören, ich möchte Sie nicht gern zu
schwer anschauen. Wer hält?“

Wichtig war Herr von Ronneburg an seiner Seite.

„Ich, wenn Euer Hoheit erlauben wollen, ich möchte....“

„Gewiß, lieber Ronneburg, können Sie her.“

Ronneburg zog den Stuhl des Prinzen etwas zur Seite;
dieser aber legte ihm mit dem Ausdruck des Entsetzens die Hand
auf den Arm.

„Um Gotteswillen, Ronneburg, Sie kippen ja den Stuhl
um, Sie nehmen ja dem Platz das Glück, machen Sie doch
nicht so etwas.“

Ronneburg antwortete lächelnd:

„Ich bin nicht abergläubig, mein Prinz.“

„Na, na!“

Schnell ging das Spiel weiter. Einer der Herren am
unteren Tisch wachte die Karten, ließ abheben und schob sie
dem neuen Bankier zu. Er zog das Lobenblatt ab und das
Spiel nahm seinen Anfang. Zwei, drei Schläge folgten ein-
ander mit wachsendem Glück. Dann stand der Bankier plötzlich
auf.

„Meine Herren, ich bitte um Entschuldigung, ich habe
Ihnen etwas zu sagen, vorerst aber müssen die Diener das
Zimmer verlassen.“

Es bedurfte keines besondern Befehls, die gut erzo-
gen Diener verließen sofort das Spielzimmer, und nun saß Ronne-
burg fort:

nommen werden. Auf der Rückfahrt nach San Pedro in...

Zu einer Meldung, daß der Fürst von Monaco dem Kaiser...

Die „Korb. Wg. Bg.“ schreibt: Am Montag, den 17. ds. Mts. haben im Reichsjustizamt unter Leitung...

Der Reichstag hat seinerzeit den Beschluß gefaßt, aus dem Kaufmannsstande zu berufende Aufsichtsbeamte...

Thüringer Blätter verbreiteten die Nachricht, daß der Finanz...

Graf Zeppelin empfing dieser Tage in seiner Villa am Herdweg...

Nach in Wien vorliegenden Nachrichten hätten die jüngsten...

Zu der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer rief eine Bemerkung...

Gegenüber dem „Diario de Noticias“, das in einer Berliner Chronik...

Das mitgeteilte Ergebnis der Wahlen läßt hoffen, daß die Liberalen...

168 Wähler abbringen. Sonnabend und Montag fanden die Wahlen...

Ein in den letzten Tagen erschienenen kaiserlicher Ukas hat in der...

Abgesehen von der Presse des Auslandes erschienen Nachrichten über...

Rödig Peter weigert sich den Beschluß des Ministerrates, Prinz Georg...

Vorsicht, Auswanderer! In Para in Brasilien geht das Gerücht, daß neuerdings 5000 deutsche Arbeiter...

Die Zahl der evangelischen Christen in Japan beträgt etwa 75000 neben...

Berlin: Bei einem hiesigen Arzte, der nach einer Italienreise...

Bei einem hiesigen Arzte, der nach einer Italienreise am Sonntag...

kommen und klangt ihn weit dem Kopf nach unten auf. Dann nahm er...

Vermischtes.

Kriegensoldaten. Der ehemalige Postkollegent Girard und der erst zwanzigjährige Passleug wurden, wie dem „D. L. M.“...

Eine gefährliche Ballonlandung. Aus Köln wird berichtet: Der Hülfsingenieur Träger aus Eberfeld...

Schwerer Unfall einer Roblerin. Von einem schrecklichen Unglücksfall ist in Nij das 24 Jahre alte Fräulein...

Ein eigenartiger Unfall hat sich dieser Tage in einem Hotel in Rom ereignet. Mehrere Gäste saßen noch spät...

Wetterwart.

Table with weather forecast data including Barometerstand, Regen (Wind), and other weather indicators.

Gefunden wurde in Zeitz auf der Dorfstraße ein **Gold mit Inhalt**. Abzugeben bei **Otto Reichel, Zeitz**.
Edw. Samigartel am 17. ds. Postfach, vers. lösen. Gegen Belohnung abgegeben **Goethestr. 87, v. z.**

Loden - Pelletine am 15. d. M. in Riesa vers. lösen worden. Abzugeben gegen Belohnung in der **Wollerei Riesa.**

Wohnung, Preis 120 bis 140 M., in Riesa oder Umgebung 1. April zu mieten gesucht. Off. unt. **S W postl. Riesa.**

Erste Etage, 1. April belegbar, zu vermieten. Näheres **Albertplatz 7, im Erdoben.**

Ein sauberes, ordentliches **Dienstmädchen** wird für 1. März gesucht. Frau **Selma Zander, Goethestr. 71.**

Ein **älteres Hausmädchen** wird bei hohem Lohn nach **Dresden** gesucht. Näheres **Goethestraße 54, v.**

Wirtschaftlerin. Keitere, bessere, zuverlässige Frau, in allem bewandert, sucht Stelle als **Wirtschaftlerin** bei älterem Herrn oder in Geschäft, sei es in Stadt oder Land. Zu erfragen bei Herrn **Großmann, Riesa, Schulstraße 5.**

Suche zum sofortigen Antritt ein fleißiges, eheliches **Dienstmädchen** bei gutem Lohn **Gasthof Döberitz.**

Gärtnerlehrling findet zu Ostern gute unentgeltliche Lehrstelle, auch wird etwas Taschengeld nach Vereinbarung gewährt. **G. Richter, Runkl- und Handeisgärtner, Deubensburgen.**

Alte Inkasso-Agentur von großer Verf.-K.-G. an gut eingeführten Herrn (mitgl. Radfahrer) zu vergeben. 200 M. Kaution erforderlich. Offerten unter **T 414** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden** erbeten.

Altmärker Milchvieh. Sonnabend, den 22. Jan. stelle ich einen großen Transport **beher Röhre, hochtragende Kühen, sowie prima Zuchtkühen** im **Hotel Kaiserhof** in Riesa zum Verkauf. **Hermann Kramer, Riesa, Dismarckstr. 35 a.** NB: Bitte noch besonders darauf aufmerksam, daß ich von jetzt ab meine **Stierverkaufstage** nicht mehr **Hotel Kaiserhof**, sondern **Hotel Raiserhof** in Riesa abhalte.

Birke 20 Gebund schöne ausgelassene einjährige **Korbweiden** sind billig zu verkaufen bei **Gottfried Kammann, Fleischermeister, Strieha, Hauptstr. 141.**

Meine Frau war ihr Leben lang ab 50 Jahren einer **Flechte**

behaftet. Kein gesund. Flechten hatte sie auch. Selbe. Nachdem sie **Zuder's Patent-Medizinale** angewendet hat, sieht sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. **Zuder's Patent-Medizinale** - Seife ist Tausendwert. G. W. in D. 2. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, Körnchenform). Dagegen. **Zuder's Creme** 75 Pf. u. 2 M., **leiner Zuder-Seife** (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **A. G. Henning, Fr. Bäcker, Döb.**

Noé - Sommerweizen zur Saat mit Rayers Centrifuge gereinigt, welcher trotz der großen Dürre noch 33 Str. p. Ader brachte, empfiehlt die **Tonne zu 250 M., kleinere Posten à Str. 13 M., auf Wunsch Beförderung bis Riesa.**

Bittergut Cottewik b. **Strieha (Elbe).**

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, div. Brennholz, neu:

Scheitensches Bündelholz in allen Preislagen empfiehlt

G. F. Förster.

Montag, den 24. Jan. stelle ich wieder eine Auswahl von **30 Stück prima 1/2 und 1/3 jährige Kuh- und Bullenküder der Oldenburg Kreuzung, à Str. 32 und 34 M., zum Verkauf.** **Georg Otto, Chrau, Fernspr. Nr. 38.**

Schmiedeverkauf. Einige sehr gute **Schmiedegrundstücke**, teils mit Feld oder Gärtnerei, hat im Auftrag zu verkaufen **Paul Jähmig, Goethestr. 5a.**

Lagerplatz mit **Stromanschluss**, ca. 2000 qm, zu **verkaufen.** Offerten unter **G A** in die **Exp. d. Bl.**

Holz-Vorkauf in der **Königlichen Oberförsterei Eikwerda.** Am **Sonnabend, den 29. Januar d. J.** von vorm. 1/10 Uhr ab sollen auf dem **Abthilgen Holzhof** d. **Eikwerda** folgende **Bölder** öffentlich meistbietend verkauft werden:

Schuhgebiet Gohenseipisch **Jagen 85. 87.** **Riefen:** 946 **Sid. Stämme** I.-IV. **Al.** mit 517,60 fm, 435 **rm Scheit,** 59 **rm Anäppel,** 66 **rm Reis II.** **Fichten:** 47 **Sid. Stämme** II.-IV. **Al.** mit 34,68 fm, 8 **rm Scheit,** 5 **rm Anäppel,** **Schuhgebiet Oppelstein** **Jagen 119. 147.**

Birken: 15 **rm Rughoben** (2m lg. rund), 7 **rm Anäppel,** **Riefen:** 41 **Sid. Stämme** III.-IV. **Al.** mit 14,97 fm, 6 **rm Scheit,** 6 **rm Anäppel,** 1156 **rm Reis II.** und III. **Al.** (Banghauen). **Schuhgebiet Stauditz** **Jagen 45. 46. 47.** **Erlen:** 5 **rm Scheit,** 1 **rm Anäppel.** **Kiepen:** 5 **rm Scheit.**

Birken: 9 **rm Anäppel.** **Riefen:** 79 **rm Scheit,** 56 **rm Anäppel,** 587 **rm Reis II. Al.,** 246 **rm Reis III. Al.** (Banghauen). **Fichten:** 594 **rm Scheit,** 647 **rm Anäppel,** 42 **rm Reis II. Al.** Das **Riefen- und Fichten-, Scheit- und Anäppelholz** ist zum Teil 2 m lang und ungespalten. **Reißigfabeln** nach **Vorrat und Bedarf.**

Schuhgebiet Gorden **Jagen 158.** **Riefen:** 4 **rm Scheit,** 435 **rm Reis II. und III. Al.** (Banghauen). **Aufmaßlisten** mit **Einsetzung** gegen **Schreibgebähr.** **Oberförsterei Eikwerda,** den 14. Januar 1910.

Ruhholzauction **Seußlicher Revier**

Freitag, den 21. Jan. 1910. 88 **eck. Rughäden,** 11 bis 55 **cm stark,** 2 bis 9 m lang, 18 **bir. Rughäden,** 12 bis 27 **cm stark,** 3 bis 6 m lang, 3 **weißb. Rughäden,** 21 b. 46 **cm stark,** 3 bis 4 m lang, 2 **rotb. Rughäden,** 61 bis 79 **cm stark,** 3 bis 4 m lang, 13 **erl. Rughäden,** 20 bis 30 **cm stark,** 5 bis 11 m lang, 1 **sch. Rughäd.,** 16 **cm stark,** 7 m lang und 80 **Stück Fichtenstangen** bis 12 m lang.

Bedingungen werden vor der **Auktion** bekannt gegeben. **Anfang vorm. 11 Uhr** im **Gasthof zu Seußlich.**

M. Noack. 3-20 **Mt. ägl. lönn.** **Personen** jed. **Stand.** verdienen **Rebens** verdient durch **Schreibord.,** **klusl. Tätig.,** **Vertretungen** usw. **285 Erwerbszentrale** in **Krausstr. a. W.** **Seid-Darichen, 5% Katen-** **rück, gerichtl. nachgewies. reell.** **Schiffgeher Diebner, Berlin** 120, **Seid-Adianenstr. 67.**

Kirchennachrichten. **Freitag, den 21. Januar, abends 8 Uhr** **Missionsstunde** im **Gasthaus.**

Maskenkostüme alle Arten **verleiht** und **fertigt** an **Thespis, fr. Matz, Riesa, Ledden Moritzstr. 1 b, 2,** im **Gaule d. Döbnerbräu.** **Katalog gratis u. franko.**

Von **Wittweh,** den 19. d. M. ab, steht wieder ein **frischer Transport** **polenischer Wagen,** sowie **deutscher Arbeitspferde** und **schöne Einpänner** in **meiner Behausung** zu **soliden Preisen** zum **Verkauf.** **Sommahä, August Kassel & Sohn,** **Telefon 266. Inhaber Max Kassel.**



Der gewaltige Absatz und die sich daraus folgernde **Beliebtheit** unserer **Elitemarken Tell-Chocolade-Cacao** begründen sich:

1. in der **Verwendung** der **erlesensten Rohmaterialien,**
2. in dem **Fabrikationsverfahren,** welches das **Ergebnis** jahrelanger **mühevoller** und **kostspieliger** **Verfuche** darstellt,
3. in der **zunehmenden** **Vollkommenheit** der **beiden Produkte,** wie sie, was **Geschmack** und **Preiswürdigkeit** **anbelangt,** geradezu **unerreicht** ist.

Tell Cacao :: :: Tell Chocolate
Fabrikanten Hartwig & Bogel, Hoff, Dresden.
Personen 2500.

Verlobungs-Karten und Briefe liefert **schnellstens** und **billigst** die **Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“.** **Reichhaltige Auswahl. Elegante Ausführung.**

Trockenes Scheitholz empfiehlt **billigst** ab **Lager** und **frei Haus** **G. Wihb, Roblenhandlg., Räntrich.**

Eine junge Kuh, ganz **nahe** zum **Kalben,** ist zu **verkaufen** **Nr. 39** in **Verth.**

Elektromotor zur **Massage** zu **verkaufen.** **Adressen** unter **F 6** in die **Exp. d. Bl.** **erbeten.** **Hexenschuss, Gicht, Rheumatis-** **mus! Sei Heilgänder** **Seidhäger, St. 50 Pf.,** ist ein **ausgewähltes** **Haarmittel.** **Paul Koschel Nachf.**

Modell im Stern. **Koste aller Art** **bietet** auf der **Gabel** **kauf** man **nur** in **Hilfs** **Arbeitsbüch.** **Niederlagr. 6,** **neben** **Postamt 2.**

Die **durch** das **Wochenblatt** **gefördert** **gewordenen** **Werte** in **Seiden** und **Sammet,** **teils** in **Glaien,** **Wollens** **garderoben,** **Outgarnterun-** **gen,** **Krabatten** **u. w. d. m.** **werden** **ganz** **unter** **Preis** **im** **Manuf.-Barenhaus** **G. Mittag** **abgegeben.**

Lauffuhren **übernimmt** mit **Vorkonto** **Dampfzigelei Althilfstein** **Telefon 89** **Ami Riesa.**

Schiffer - Anzüge, Schiffer - Jackets in **großer** **Auswahl** **empfehl** **Paul Suchanke,** **Bettnerstraße 27.**

Belegenheitslauf. Die **Reißhände** **meines** **Cardines** **und** **Stores** **lagers,** **schöne** **Muster,** **empf.** **zu** **herabgesetzten** **Preisen.** **Johannes Enderlein,** **Niederlagr. 2.**

1 Trumeaur, 1 Vertilo, 1 Kleiderschrank, **echt** **nussbaum,** **wenig** **geb.,** **besonders** **billig** **zu** **verkaufen** **Adolf Richter,** **Hauptstr. 60.** **Eingang** **Gasthaus.**

Prima luftgetrockene Torfstreu **hält** **am** **Laager** **Johann Carl Heyn** **Riesa.**

Trocken-Schnitzel **wieder** **eingetroffen,** **solange** **Vorrat** **reicht,** **wieder** **billigst** **abzugeben.**

Fritz Donath, Glaubitz-Riesa, **Fernspr. Amt Riesa Nr. 90.**

Stroh - Verkauf. **Freitag** **früh** **von** **9** **Uhr** **an** **gibt** **auf** **Bahnhof** **Langen-** **berg** **gutes** **gesundes** **Stroh** **in** **Ballen** **ab,** **Be-** **stimmung** **nimmt** **noch** **entgegen** **G. Wihb, Räntrich,** **Roblenhandlung.**

Romantische Herren- und Damenmode **billig** **zu** **verleihen** **Gröbe, Streblerstr. 33.**

Bessere Damenmode **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verkaufen** **Bahnhofstr. 14, 1.**

Wassengarderobe **Bühelstr. 4** **verleiht** **Kostüme** **in** **allen** **Preislagen** **vom** **einfachsten** **bis** **zum** **elegantesten.** **Auf** **Wunsch** **auch** **Reparatur.** **Mehrere** **geb. Bettstellen,** **ein** **runder** **Tisch,** **sowie** **ein** **Kratze** **wegen** **Um-** **zug** **sofort** **zu** **verkaufen** **Oppikerstr. 15, v.**

Modell im Stern.

Anzeigen aller Art finden in **Stadt** und **Land** des **Bezirks** **Riesa** und **vielen** **angrenzenden** **Ortschaften** **vorteilhafteste** **beste** **Verbreitung.**